Nr. 246. — 1899.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 22. Juli.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Vorgänge in Frankreich.

Nachdem der Beginn der Verhandlungen des Kriegsgerichts in Rennes nunmehr amtlich auf Freitag, den 11. August, festgesetzt ist, dürfte die „Affaire" nun endlich bald ihrer Entscheidung entgegengehen. Inzwischen tauchen auch wieder allerlei Märchen auf, so veröffentlicht der „Figaro" einen Brief Monod's mit Enthüllungen über das „Material" Quesnay de Beaurepaire's, dessen Hauptstücke gefälschte Briefe eines deutschen Prinzen seien. — Eine an Quesnay de Beaurepaire gerichtete Anfrage erzielte eine lediglich ausweichende Antwort. — Die Fälschungen beziehen sich auf eine alte erlogene Geschichte, nach der dieser Prinz früher öfters in Gesellschaft von Dreyfus und einigen Deputirten und deren Gattinnen Orgien gefeiert habe! — Nach Entdeckung dieser Affaire durch die Geheimpolizei habe Deutschland, um des Schweigens von Dreyfus sicher zu sein, die Hochverrathsintrigue gemacht! Dies Märchen ist besonders in Nationalistenkreisen verbreitet, die andererseits nicht aufhören, zu behaupten, die Kampagne für Dreyfus sei hauptsächlich ein Werk Deutschlands! Weiter macht der „Figaro" Mittheilungen über die ganz geheimen Aktenstücke des Dreyfus-Prozesses. Aus diesen Mittheilungen ergiebt sich, daß in den vom Kassationshofe als einer Prüfung unwürdigen, nicht einmal zugelassenen dritten Abtheilung dieses „Dossier ultra-secret" thatsächlich auch der gefälschte Brief des Kaisers Wilhelm figurirt. General Mercier, der frühere Kriegsminister, hat diesen Brief für echt gehalten, obgleich dessen en tête bereits die in Deutschland unmögliche „amtliche" Bezeichnung: „Kaiser von Deutschland" aufwies. Eine ebenso abgeschmackte wie plumpe Fälschung wird aber sicherlich, wie bereits hervorgehoben wurde, keine internationalen Verwickelungen, sondern eine internationale Heiterkeit hervorrufen. Der „Figaro" erinnert nun daran, daß Hauptmann Cuignet, der vor dem Kassationshof der Wortführer des Kriegsministers war, den Geheimakten, auf die Esterhazy das Hauptgewicht legt, nur einen untergeordneten Werth beimaß. Er hatte sie sämtlich dem Kriegsministerium in drei Abtheilungen unterbreitet. Die erste und die zweite, die mit der Enquete vom „Figaro" veröffentlicht wurden, enthielten Aktenstücke, die sich direkt auf die „Affaire" bezogen und andere, die irgend einen Berührungspunkt mit ihr hatten. Die dritte, sagte Hauptmann Cuignet selbst, bestand aus verdächtigen oder gefälschten Schriftstücken. Dieser dritte Theil, schreibt der „Figaro", der einzig und allein aus Fälschungen zusammengesetzt ist, wurde von dem Kassationshof für unwürdig gehalten, in den Verhandlungen zu figuriren, und der „Figaro" hat gleich den Richtern aus Schonung für gewisse Führer des französischen Heeres keine Anspielung darauf gemacht. In Folge eines einmüthigen Beschlusses der vereinigten Kammern enthält der Dossier der Enquete nur zwanzig Zeilen, die protokollarisch die zwei langen Sitzungen vom 21. und 26. Januar 1899 zusammenfassen, in denen ausschließlich die falschen Schriftstücke einer genauen Prüfung unterzogen wurden. Wie man jetzt weiß, waren dieselben von Polizisten der untersten Kategorie fabrizirt und dem Generalstab, der sich durch Agenten narren ließ, die noch dümmer als schlecht waren, zu hohem Preise verkauft worden. In dieser mit großem Kostenaufwande angelegten Sammlung, die hauptsächlich vom November 1896 bis zum Oktober 1897 reicht, findet man erstaunliche Berichte von Portiersleuten unter der Etikette 293 und eine Geschichte, die der Kutscher des Fiakers Nr. 1552 im Jahr 1896 erzählte. Dieser hatte zwei Jahre zuvor zwei deutsche Offiziere (?) in Zivil nach dem Nordbahnhofe gefahren. Die Herren sprachen französisch, und einer sagte: „In Berlin kommen uns gegenwärtig wichtige Dokumente abhanden". Darauf antwortete der andere: „Das kann uns gleichgültig sein. Wir haben ja Dreyfus in Paris". Dasselbe Aktenbündel birgt auch den oft erwähnten Brief des „Kaisers von Deutschland" an Dreyfus!

Diese fabrizirten und blödsinnigen Fälschungen sollen nun, so schließt der Gewährsmann des „Figaro", der ein „Freund der Armee" zeichnet, mit anderen, deren Inhalt man nicht andeuten kann, so niederträchtig sind sie in ihren Einzelheiten, vor dem Kriegsgerichte in Rennes produzirt werden. Sie können nur zur Verwirrung derer ausfallen, die solches verlangen, und es ist noch zu hoffen, daß diese, besser unterrichtet, darauf verzichten werden, die Papiere der ewigen Vergessenheit zu entreißen, der man sie aus Schamgefühl überlassen wollte.

Die „Köln. Ztg." sagt in einer Besprechung der neuen Veröffentlichungen Esterhazys: Wir möchten uns mit allem Nachdruck gegen die Auffassung wenden, als ob irgend welche Veröffentlichungen in dieser Angelegenheit Deutschland unangenehm sein oder Anlaß zu einem Krieg geben könnten. Soweit Deutschland in Frage kommt, kann die französische Regierung unbedenklich alle Schriftstücke der Oeffentlichkeit übergeben, über die sie verfügt. Die Nachrichten von dem Vorhandensein eines Briefes des Kaisers oder des Prinzen Heinrich riefen hier keine Erregung hervor. Wir möchten den Eindruck zerstören, als ob solche Veröffentlichungen in irgend welchem Grade die Befürchtung einer deutschen Einmischung rechtfertigen könnten.

Die gebundene Marschroute, die dem neuen Kriegsgericht gegen Dreyfus vorgezeichnet ist, bestätigt die „Agence Havas" durch Veröffentlichung des nachstehenden, offiziösen Kommuniqués:

Die dem Regierungskommissar beim Kriegsgericht zu Rennes ertheilten Instruktionen, von welchen ein Morgenblatt spricht, haben zum Zweck, erstens diejenigen Punkte festzustellen, auf welche sich gemäß dem Urtheil des Kassationshofes die Anträge des Regierungskommissars zu erstrecken haben; zweitens diejenigen Punkte, welche nicht abermals erörtert werden dürfen, weil sie durch Richterspruch bereits erledigt. Drittens sollen die vorzunehmenden Verhöre festgestellt werden, von denen die Bestimmung der vorzuladenden Zeugen abhängt.

Die „Aurore" rückt nunmehr dem ehemaligen Konseilspräsidenten Meline scharf an den Leib, indem sie diesen Mann als „Mitschuldigen seines Kolonialministers Lebon" bezeichnet. „Man versichert uns," schreibt das Blatt, „und die Nachricht kommt uns von berufener Quelle, daß Dreyfus sich nicht damit begnügte, Felix Faure und Herrn de Boisdeffre anzuflehen. Er soll auch an die Präsidenten der beiden Kammern geschrieben haben, die damals die Herren Loubet und Brisson waren. Diese Briefe sind nie an ihre Adresse gelangt. Wer erlaubte sich, sie aufzufangen. Wer? General Billot oder Herr Meline? Man versichert uns, daß General Billot damit nichts zu schaffen gehabt hat, daß aber Herr Meline die Verantwortung auf sich genommen, die Briefe mit der Bemerkung zu versehen: „Kann nicht ohne Gefahr mitgetheilt werden." Welche Gefahr? Es „gab doch keinen Dreyfushandel"! Herr Meline, Felix Faure und de Boisdeffre wollten, daß dem so wäre. Wenn ein herzzerreißender Schrei des Opfers dem Kammerpräsidenten oder dem Vorsitzenden des Senats zu Ohren gekommen wäre, so hätte Niemand wissen können, welche Folgen dies nach sich gezogen hätte. Alle Welt hat nicht, wie die Herren Meline, de Boisdeffre oder Lebon, das Herz eines Henkers; die Herren Brisson und Loubet konnten sprechen, vielleicht handeln, und darin lag die Gefahr. Jene Briefe wurden nach dem Kolonienministerium zurückgeschickt, wo Herr Decrais sie, wie es heißt, wiedergefunden hat."

Der Kriegsminister Gallifet hat gestern befohlen, das Untersuchungsverfahren gegen den Kapitän Guyot de Villeneuve einzuleiten, welcher in einem Schreiben den Professor Syveton zu der ihm zu Theil gewordenen Maßregelung beglückwünscht und ihm eine Geldsumme als Entschädigung für Gehaltsentziehung übersandt hat.

— Der Kriegsminister General Gallifet hat ferner telegraphisch in Rennes angefragt, ob es zutreffend sei, daß die Generale Boisdeffre und Gonse am Sonnabend dort waren und mit mehreren Mitgliedern des Kriegsgerichts verhandelt haben.

Die vereinigten Kammern des Kassationshofes, welche in dem Disziplinarverfahren gegen den Versailler Richter Grosjean zu entscheiden hatten, verhängten über denselben eine sechsmonatliche Suspendirung vom Amte wegen Mittheilung eines auf die Dreyfus-Angelegenheit bezüglichen Schriftstückes an die Presse.

Die Nationalisten wüthen wegen der Vorschriften, welche die Regierung bezüglich der öffentlichen Anklage im Dreyfus-Prozeß erlassen hat.

Major Carriere vernahm gestern zahlreiche Belastungszeugen, darunter die Generale Boisdeffre und Gonse. Für heute ist Mercier vorgeladen. Wie verlautet, enthalten die Geheimakten drei falsche Kaiserbriefe, mehrere falsche Briefe des Prinzen Heinrich von Preußen sowie der Gräfin Marie Münster.

Mädchenhandel nach Amerika.

Ueber den Mädchenhandel nach Südamerika entnehmen wir dem „Petersburger Herold" Folgendes: Dieser Tage ist es der Lodzer Geheimpolizei gelungen, eine ganze Bande Agenten abzufassen, die im Warschauer, Petrokower, Radomer und den umliegenden Gouvernements auf die Verführung junger Mädchen zur Auswanderung nach Argentinien ausgingen und mit ausländischen Agenten desselben Gewerbes im Einvernehmen standen. Unter allerlei Vorspiegelungen, bei denen der Vorwand der Verschaffung eines steinreichen Bräutigams in Buenos Aires einer der beliebtesten Trics war, überredeten die Lodzer Agenten, deren Hauptsitz und Zentrale der Flecken Bendzin war, junge Mädchen zur Auswanderung. Ja, die zahlreichen Agenten entblödeten sich nicht, sich mit einzelnen Mädchen zu verloben, um diese dann nach Argentinien zu schleppen. Dort wurden die jungen Mädchen, je nach ihren körperlichen Vorzügen und ihrem hübschen Gesicht, direkt an die Freudenhäuser verkauft, wobei Preise bis zu 2300 Rubel für ein Mädchen erzielt wurden. Die Organisation der Bande war folgende: In Buenos Aires wohnt ein Warschauer Jude, der mit den dortigen öffentlichen Häusern in „Geschäftsverbindung" steht. Dieser machte nun zwei bis drei Mal jährlich eine „Geschäftsreise" nach Europa, wobei er jedesmal auch die Zentrale der russischen Agenten, Bendzin, besuchte, um sich die vorräthige „Waare" anzusehen und seine Wünsche bezüglich künftiger Transporte zu äußern. In Bendzin wohnte der 26jährige verheirathete Händler Moses, die Seele der „Geschäftsverbindung" mit Rußland, der seinerseits in Warschau, Lodz, Noworadomsk, Kielce 2c. seine geheimen Agenten hatte, die aber nicht an einen Platz gebunden waren, sondern fortwährend Geschäftsreisen unternahmen. Hatte nun einer der Agenten ein Mädchen aufgetrieben, das bereit war, seinen Vorspiegelungen von dem Eldorado in Argentinien zu glauben, so schaffte er es nach Bendzin in das Haus des Händlers; hier wurde das Mädchen splendid bewirthet und dann nach Sosnowice gebracht. In Sosnowice erhielt es einen falschen Auslandpaß und fuhr mit mehreren anderen Mädchen, die ebenfalls in das Garn der Verführer gegangen waren, nach Kattowitz. In diesem Fabrikstädtchen war wiederum ein Versammlungsort, und zwar befand sich dieser dicht bei dem Bahnhof in dem von einem gewissen Komermann unterhaltenen Kaffee-Restaurant, verbunden mit Hotel. Von Kattowitz, wo ausländische Agenten die Mädchen in Empfang nahmen und sie wiederum splendid und äußerst freigiebig behandelten, ging die Reise über Krakau und Wien nach Genua. Hier wurden die Mädchen auf ein englisches Schiff gebracht, mit dem der in Argentinien weilende Agent bereits eine Abmachung des Transportes wegen getroffen hatte. Ein englisches Schiff wurde gewählt, weil von den Mädchen keines englisch versteht und sie alle daher unbedingt auf die sie begleitenden Agenten angewiesen sind. In Buenos Aires erwarteten bereits die Vertreter der dortigen Freudenhäuser die „Waare" und die Mädchen wurden einzeln, je nach ihren Vorzügen billiger oder theurer verkauft. Wie gewinnbringend dieses „Geschäft" war, ersieht man daraus, daß der bereits benannte Händler Moses bei einem Transport von acht Mädchen auf seinen Theil 1100 Rubel erhielt. Solcher Transporte gingen von Bendzin vier bis fünf im Jahre ab. In den Jahren 1898 und 1890 sollen über 50 Mädchen, größtentheils Jüdinnen, auf diese Weise nach Argentinien gebracht worden sein. Die Hauptagenten, ca. 10 bis 12 Mann, sind theilweise bereits in die Hände der Polizei gerathen, während andere es vorgezogen haben, über die Grenze zu entfliehen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird der am 28. August beginnenden Belagerungsübung bei Diedenhofen nicht beiwohnen, dafür aber am 18. August bei der Einweihung des Gardedenkmals bei Sankt Privat zugegen sein. Der Aufenthalt des Kaisers soll auf drei Tage bemessen sein. — Am 24. d. M. vollendet die **Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen**, am Tage darauf die **Herzogin Margarethe von Connaught and Streatheorne** ihr 39. Lebensjahr. Die beiden Urenkelinnen der Königin Luise wurden beide in Potsdam, die Erbprinzessin als älteste Tochter des damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, nachmaligen Kaisers Friedrich, Herzogin Margarethe als vierte Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen geboren. Sie theilten Spiel und Unterricht. Am Vermählungstag der Prinzessin Charlotte (die gemeinsam mit Prinzessin Elisabeth, älteren Schwester der Prinzessin Margarethe und gestorben als Erbgroßherzogin von Oldenburg, heirathete) verlobte sich ihre Kousine mit ihrem Onkel, dem Herzoge von Connaught, welche Verlobung einige Wochen später in Darmstadt proklamirt wurde. — Der Erzgebirgsverein hat in seiner Hauptversammlung auf Antrag des Chemnitzer Zweigvereins beschlossen, dem Begründer des deutschen Reiches, **Fürsten Bismarck**, auf dem Gipfel des höchsten Berges in Sachsen, des Fichtelberges, ein **Denkmal** zu errichten. — In Memel fand gestern die feierliche **Einweihung des deutschen Lepraheims** in der städtischen Plantage in Gegenwart des Kultusministers Dr. Bosse, des Oberpräsidenten Grafen von Bismarck, zahlreicher hoher Regierungs- und Medizinalbeamten aus Berlin, Königsberg und Gumbinnen sowie des Vertreters der russischen Medizinalbehörde, Staatsraths Professor Dr. von Petersen-Petersburg statt. Die Weiherede hielt Superintendent Oloff. Es folgte ein Rundgang durch die Anstalt, bei dessen Beendigung Kultusminister Dr. Bosse ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. — Die Gemeindevertretung von St. Mauritz, einer Vorstadt mit ca. 3000 Einwohnern, beschloß einstimmig, in die **Eingemeindung** in die Stadt Münster einzuwilligen. — Seit einiger Zeit beklagen sich die Polen in den verschiedensten Theilen der Provinzen Posen und Westpreußen darüber, daß trotz des Einspruches polnischer Familienväter viele Standesbeamte anstatt der angemeldeten polnischen **deutsche Vornamen** in die Register eintragen. So wollte beispielsweise dieser Tage ein Vater, Namens Cezar, der unweit Prinzenthal im Kreise Bromberg wohnt, seine neugeborene Tochter als „Aniela" (Angelika) eintragen lassen. Der Standesbeamte schrieb „Anna". Darauf aufmerksam gemacht, daß das Kind „Aniela" und nicht „Anna" heißen sollte, trug er den Vermerk ein: „Namen noch nicht erhalten." Vor einiger Zeit hatten mehrere Standesbeamte im Regierungsbezirke Posen bei Eintragungen in die Register die polnischen Familiennamen nach deutscher Schreibweise geschrieben. Auf eingelegte Einsprache bei der Regierung entschied dieselbe zu Gunsten der Antragsteller. — In Darmstadt sind die **Steuerreformvorlagen** definitiv angenommen. Die Regierung konzedirt die Progression der Einkommensteuer bis zu 4,94 Proz. und die zweite Kammer verzichtet dagegen auf ihre übrigen differirenden Beschlüsse, namentlich auf die Progression der Vermögenssteuer. Die Junggesellensteuer ist definitiv abgelehnt, die Radfahrsteuer angenommen. Der Fideikommißstempel, den die Zweite Kammer auf 10 Proz. festgesetzt hatte, wird auf 4 Proz. ermäßigt. Bezüglich des Stempels auf Charaktertheilung giebt die zweite Kammer nach und stimmt der Wiederherstellung der Regierungsvorlage zu.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Ueber die Vertheuerung des Geldes führt der eben erschienene Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer Dresden für 1898 lebhafte Klage, indem er u. a. ausführt: Während der durchschnittliche Wechseldiskont der Reichsbank im Jahre 1897 nur 3,81 v. H. betrug, stieg er im Jahre 1898 auf 4,27 v. H. und betrug von Mitte November bis zum Schlusse des Jahres sogar 6 v. H. Diese Versteifung des Geldmarktes dürfte zum großen Theil zwar auf den starken Geldbedarf der Industrie zurückzuführen sein, sie ist aber ohne Zweifel auch eine Folge des Börsengesetzes, indem die Banken wegen des Verbots des Terminhandels in Werthpapieren weit größere Baarmittel bedurften. Besonders empfindlich hatten darunter das Baugeschäft und die für das Baugewerbe liefernden Industrien zu leiden. Für erste Hypotheken mußten zum Theil bereits höhere Zinsen bezahlt werden und zweite Hypotheken waren nur schwer oder überhaupt nicht zu erhalten, so daß im Herbst diese Gewerbszweige ins Stocken geriethen. Ferner wurde durch den hohen Diskont fast ganz allgemein die Zahlungsweise ungünstig beeinflußt. Abgesehen von der Schwierigkeit der Geldbeschaffung wurde der hohe Zinsfuß gerade von geldkräftigen Kunden dazu benutzt, unter monatelangem Aufschieben der Zahlung mittlerweile ihre Kassenbestände anzulegen und die hohen Zinsen daraus zu ziehen. Wenn in einigen Berichten bemerkt wird, daß das Ausland, insbesondere England, viel schneller bezahlte, so wird namentlich im Hinblick auf den niedrigen englischen Diskont der Einfluß des Zinsfußes auf die Zahlungsweise noch deutlicher.

— Es dürfte von Interesse sein, daran zu erinnern, daß der jetzt veröffentlichte Gesetzentwurf, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst, zu dem Kreise jener Vorlagen gehört, welche der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Nieberding in der Session von 1894—95 dem Reichstage als bevorstehend ankündigte. Der Kreis dieser Vorlagen war sehr umfangreich. Es gehörten dazu das Bürgerliche Gesetzbuch und alle sich daran anschließenden Justizgesetze der letzten Jahre, die jetzt noch in ihren Fortsetzungen, in den Ausführungsgesetzen, die Landtage der Einzelstaaten beschäftigen. Es hat längerer Zeit zu ihrer Fertigstellung bedurft, als der Staatssekretär im Frühjahr 1895 annahm, aber er kann mit Befriedigung darauf zurückblicken, daß sie bisher alle, soweit sie an das Parlament gelangten, auch Annahme gefunden haben. Die Aenderungen, die an den Entwürfen im Reichstage vorgenommen worden sind, sind nirgends so grundsätzlicher Natur gewesen, daß ihnen der Bundesrath nicht hätte zustimmen können. Mit dem zuerst erwähnten Entwurfe wird der Kreis der damals angekündigten Vorlagen im Wesentlichen zum Abschluß gebracht, und es steht nach der Aufnahme, die seine Bestimmungen im großen Ganzen bisher gefunden haben, zu hoffen, daß auch er Gesetz werden wird.

— Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg bespricht in ihrem Jahresbericht für 1898 auch die Agitationen für Erhöhung des Zolles auf gesalzene Heringe. Sie schreibt darüber: „In neuerer Zeit werden wieder Anstrengungen gemacht, um den Eingangszoll für gesalzene Heringe von 3 Mark auf 6 Mark pro Tonne zu erhöhen. Nachdem die seitherige günstige Entwickelung der Emder Heringsfischerei-Aktiengesellschaft der Anlaß geworden ist, daß während der letzten vier Jahre die Zahl der Logger sich vervierfachte und die zum Heringsfang benutzte Netzfläche sich verfünffachte, müssen wir es für dargethan erachten, daß die Heringsfischerei in Deutschland bei dem jetzt bestehenden Eingangszolle hinlänglich geschützt ist. Wir können daher den erwähnten Bestrebungen einen Erfolg nicht wünschen, müssen vielmehr der Ansicht Ausdruck geben, daß die gewünschte Zollerhöhung geradezu ein Unsegen für die deutsche Heringsfischerei sein würde, schon allein aus dem Grunde, weil es den alsdann treibhausmäßig sich vermehrenden Unternehmungen an tüchtiger Mannschaft und damit an der hauptsächlichsten Voraussetzung eines guten Gelingens fehlen

---

Am Ehr' und Gold.

Roman von **E. von Linden**.

29 (Nachdruck verboten.)

John Brennecke blieb auf dem Verdeck, da er es in der Kajüte vor Unruhe und Traurigkeit nimmer ausgehalten hätte, zumal ihm das Gewissen keine Ruhe ließ. Weshalb hatte er seinen Vorsatz, einen geheimen Polizei-Agenten als Wächter der Lawrenceschen Bank zu engagiren, nicht ausgeführt? Nun trug er die Verantwortung des furchtbaren Ereignisses, — er, — John — der sich für seinen Herrn in Stücke hätte hauen lassen, war sein Mörder geworden! —

Der arme Kerl bohrte sich in diesen Gedanken so fest und eigensinnig hinein, daß er für den wundervollen Abend, und die bunte Umgebung auf dem Verdeck weder Auge noch Sinne hatte und nur starr, mit dem Ausdruck der Verzweiflung auf dem guten ehrlichen Gesichte vor sich hinblickte, ohne etwas in sich aufzunehmen.

Er bemerkte deshalb auch nicht, daß ein kleiner Passagier, der gerade nicht wie ein Gentleman aussah, verschiedene Male schon an ihm vorübergegangen war und ihn scharf beobachtet hatte.

Als der Platz an seiner Seite frei wurde, ließ dieser Passagier sich sofort darauf nieder, räusperte sich und sagte, sich dicht zu ihm neigend, weil das Lachen und Schwatzen der übrigen Gesellschaft sehr laut und ungenirt war:

„Guten Abend, Herr Brennecke, Sie kennen mich wohl nicht? — Na ja, bin ja auch nicht vorgestellt worden, obgleich wir uns verschiedene Male in Hein Möllers Bierhaus in Newyork gesehen haben."

John war bei der Nennung seines Namens überrascht und verwirrt aufgefahren und hatte sich dann den kleinen Passagier genau angesehen. Es sah freilich aus, als ob er aus einem Traum erwacht sei und sich noch nicht recht auf die Wirklichkeit besinnen könne.

„Was woll'n Sie denn von mir?" fragte er zögernd und kopfschüttelnd.

„O, sehr wenig, Herr Brennecke," fuhr der Kleine resolut fort, „nur die Antwort auf eine Frage. Ich bin nämlich auch in Norddeutschland zu Hause."

„Schnack!" brummte John, „is mir egal. — Das is meine Antwort un damit gut."

„Na, mir ist's aber nich egal, von Ihnen zu hören, ob Herr Traugott Weber glücklich angekommen ist."

John, der ihm den Rücken zugewandt hatte, wandte sich rasch wieder zu ihm.

„Haben Sie ihn denn gekannt?"

„Gewiß, wir wollten zusammen nach New-York zurückreisen, als ich durch ein Bubenstück sondergleichen in Chicago zurückgehalten und sozusagen unter dem Deckmantel des Gesetzes meiner Freiheit beraubt wurde."

„Das müssen Sie mir erst mal erzählen, Herr — na, wie heißen Sie denn man gleich?"

„Hansen ist mein Name, hören Sie zu, die Geschichte muß Sie ja interessiren, Herr Brennecke, da Sie doch sicherlich den jungen Weber jenem famosen Neffen der Firma Lawrence vorgezogen haben."

„Das stimmt auf's Haar," erwiderte John mit Nachdruck, „na, nu man los mit Ihrer Geschichte, Herr Hansen, auf die ich bannig neugierig bin."

Hansen, welchen Namen Rother hier klüglicherweise beibehielt, erzählte die Geschichte seiner Bekanntschaft mit Traugott Weber, allerdings nur, soweit sie ihm für John's Ohren ersprießlich erschien, indem er die Gemeinschaft mit Reißer verschwieg, sowie auch den Umstand, der ihn nach Chicago und mit Traugott zusammengeführt hatte.

„Sagen Sie mir erst mal," unterbrach ihn John, der aufmerksam zugehört hatte, „wie konnt' der Mann Sie als Dieb einstecken lassen, und dann wegreisen?"

„Ja, sehen Sie, Herr Brennecke, dafür sind wir in Amerika, wo man's mit dem Gesetze nicht so genau nimmt, besonders wenn man die Hand des Gesetzes versilbert."

„Sie meinen, er hat dem Polizeimann was in die Hand gedrückt," bemerkte John nachdenklich, „ja, das stimmt, is hier überall das Nämliche un passirt auch wohl drüben in Deutschland. Abers man mußt' Sie doch gleich wieder loslassen."

„Prosit, ich bin erst heut' gegen Abend losgekommen, nachdem man mich meiner Brieftasche, die meine Baarschaft enthielt, beraubt hatte."

„Das versteh' ich nich," meinte John kopfschüttelnd, „räubern thut die Polizei nich, waren Sie derjenige, welcher — dann hätt' man Sie doch länger eingelocht."

„Der Räuberhauptmann, der mich als Dieb angab, wollte mich aus dem Wege, das heißt von Herrn Webers Seite haben," rief Rother erregt. „Das können Sie freilich nicht verstehen, sagen Sie mir deshalb nur erst, ob Herr Weber in New-York eingetroffen ist?"

„Das weiß ich nich," erwiderte John, kopfschüttelnd den kleinen Mann betrachtend, der ihm jetzt nicht ganz richtig vorkommen mochte. „Nämlich, ob Herr Weber in New-York eingetroffen is, wir, was das Bankhaus Lawrence is, haben ihn nich gesehen."

„Ah, dann ist die Geschichte ganz klar," sprach Rother schwer athmend. „Man hat ihn beraubt und dann vielleicht gar — — aber nein, dazu ist die Kanaille viel zu feig, und auch viel zu gerieben."

„Zum Deikfel, Herr," fuhr John, ihn zornig am Arm packend, auf, „nu mal raus damit, Sie kennen also den Räuberhauptmann, der woll auch bei uns eingebrochen is un meinen Herrn umgebracht hat."

„Au, lassen Sie doch meinen Arm los," stöhnte Rother kläglich, „Sie brechen ihn mir ja entzwei. Haben Sie aber eine Hand!"

„Ja, wo die zupackt, wächst kein Gras," brummte John ingrimmig, „wär' ich man dagewesen, die Hunde hätte ich zu Brei gedrückt."

„Um Gotteswillen, Herr Brennecke," fragte Rother, seinen Arm, den jener losgelassen, reibend, „was ist denn eigentlich geschehen? — Wirklich ein Einbruch bei Herrn Lawrence?"

„Wissen Sie vielleicht auch, wer der Einbrecher is, der meinen Herrn so gut wie umgebracht hat?" fuhr John ihn an. „Sagen Sie's man, oder Sie sind der gute Freund, der sich nich mehr sehen ließ, was?"

Rother starrte ihn verdutzt an.

Hatte John Brennecke bereits die richtige Witterung oder schwatzte er tolles Zeug? — War's möglich, daß der Riese, der ihn nur einige Male im Hamburger Bierhause, zuletzt mit Reißer gesehen, Verdacht geschöpft und ihn plötzlich wiedererkannt hatte?

„Ich weiß nicht recht, auf welchen guten Freund Sie anspielen, Herr Brennecke," erwiderte er deshalb diplomatisch, „nur so viel kann und will ich Ihnen mit Bestimmtheit sagen, daß ich den Raubgesellen, der unsern Herrn Weber bestohlen hat, jetzt genau kenne und damit auch vielleicht den Einbrecher, obgleich ich ihm einen Mord nicht zutraue. Soviel für heute Abend. Die Schiffsglocke ruft uns in die Kabinen, wollen wir beisammen bleiben und morgen weiter darüber reden? Sie dürfen mir fest vertrauen, weshalb in aller Welt sollte ich Sie belügen?"

„Ja, weshalb denn auch?" brummte John, „Sie brauchten mich ja auch nich anzurempeln. Abers Ihre Geschichte hat 'n Loch, ich denk' mir, Sie sind ausgerissen —"

„Stopp, lieber Landsmann, darauf können wir nicht, ruhig schlafen," unterbrach ihn Rother gekränkt. „Klar muß dieser Punkt zwischen uns sein. Der Halunke also, der mich zum Taschendiebe stempelte, hatte sich eine so famose Maske zurecht gemacht, sich so täuschend in einen Greis umgewandelt, daß er selbst mich, der ihn ganz genau kannte, überlistete. Er wußte, wie meine Brieftasche und ihr Inhalt beschaffen war und hatte deshalb leichtes Spiel, da er sie nur dem Konstabler zu beschreiben brauchte, um mich zu überführen. Natürlich war seine Reise hochwichtig, er wollte aber in zwei bis drei Tagen schon wieder zurück sein, da er sich für einen Chicagoer Bürger ausgab. Wer aber nicht zurückkehrte, war mein Gauner, was ich der Polizei haarklein auseinandersetzte, worauf man mich endlich wieder laufen ließ. Die Brusttasche mit meinem Gelde behielt man bis auf Weiteres, obgleich dieser Mr. Handerson, wie er sich genannt, in Chicago völlig unbekannt war. Nun hatte ich mir aber, von einem glücklichen Gedanken geleitet, einige Banknoten in meinen Rock eingenäht, mit denen ich mich sofort auf dieses Schiff begab. Keine Stunde wollte ich länger in der vermaledeiten Stadt bleiben."

„Das hat der Herrgott so gewollt," sprach John fast andächtig, „ich bin von meinem Herrn nach Chicago geschickt von wegen dem armen Herrn Weber, denn ich hab' steif un fest an seine Ehrlichkeit un Bravheit geglaubt —"

„Und Ihr Herr doch auch wohl, ich hätte für den jungen Mann meine Hand in's Feuer gelegt. —"

John räusperte sich geräuschvoll.

„Ja woll, ja woll, wir sprechen morgen mehr davon, Herr Hansen," versetzte er dann hastig. „Hier kann Keiner aussteigen un verduften, was? —"

Rother nickte lächelnd, worauf sie sich ihre Kabine anweisen ließen und zur Ruhe gingen.

13. Kapitel.

Der Einbruch in das Bankgeschäft der Firma Lawrence hatte die New-Yorker Polizei in große Bewegung gesetzt, zumal der Chef dabei schwer verwundet worden war. Die Einbrecher waren bis auf einen derselben entkommen. Dieser war ein der Polizei wohlbekannter, schon oft bestrafter Einbrecher und Taschendieb aus dem Verbrecher-Viertel, aus jener furchtbaren Poverty-Gaß und Damnation Alley, wo die Armuth in ihrer entsetzlichsten Gestalt mit dem grauenhaften Schmutz in den siebenstöckigen Häusern und den engen lichtlosen Gassen sich gleichsam zusammengedrängt hat.

(Fortsetzung folgt.)

würde. Nicht in der sprungweisen, sondern in der schrittweisen Vermehrung der Zahl der Logger liegt die Bürgschaft einer gesunden Weiterentwickelung der deutschen Heringsfischerei."

— Wie aus München geschrieben wird, verschwindet mit den diesmaligen Wahlen der großgrundbesitzende Adel vollständig aus der baierischen Abgeordnetenkammer. Von den Volksvertretern besitzen den erblichen Adel der Sozialdemokrat v. Vollmar, der ultramontane Druckereibesitzer v. Lama und der liberale, von niederbaierischen Bauernbündlern gewählte v. Leistner. Nach 1893 gab es in der Kammer zahlreiche Adelige, die Gutsbesitz hatten und den Kammerherrnschlüssel trugen. Mit Frhrn. v. Stauffenberg, dem trefflichen liberalen Manne, verschwand nun der letzte adelige Gutsbesitzer aus der baierischen Kammer; das Zentrum wagt in Baiern schon seit sechs Jahren nicht mehr, Adelige für den Reichs- und Landtag als Kandidaten aufzustellen. Eine Ausnahme bildet der Reichstagsabgeordnete für Illertissen, Professor Frhr. v. Hertling.

— Ueber eine Bereisung der schlesisch-böhmischen Landesgrenze wird gemeldet: Der Geheime Regierungsrath Barchewitz von der Regierung zu Breslau ist von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Kommissar der preußischen Regierung für die nach dem Staatsvertrage mit Oesterreich alle zehn Jahre zu wiederholende Generalrevision der böhmisch-schlesischen Landesgrenze ernannt und ihm der Steuerrath Christiani für den Regierungsbezirk Breslau als Vermessungsbeamter beigegeben worden. Für den Regierungsbezirk Liegnitz walten als preußische Vermessungsbeamte die Steuerinspektoren der fünf Grenzkatasterämter zu Landeshut, Hirschberg, Löwenberg, Lauban und Görlitz. Die österreichischen Kommissare sind der k. k. Statthaltereirath Wojaczek aus Prag und der Baurath Swoboda. Die Landesgrenzbegehung nimmt, der „Schl. Ztg." zufolge, am 20. Juli ihren Anfang. Die preußischen und österreichischen Kommissionsmitglieder werden am genannten Tage auf dem Glatzer Schneeberge zusammentreffen, wo die Grenzbegehung ihren Anfang nimmt. Sie endet auf Schloß Friedland in Böhmen und dauert bei der Länge der zu begehenden Strecke mehrere Wochen, voraussichtlich bis Mitte September d. J.

— Durch einen Gouvernementsbefehl sind die ostafrikanischen Distrikte Lindi und Mikindani zu einem Bezirksamt vereinigt worden. Als im Frühjahr 1896 das Bezirksamt von Lindi nach der südlichsten Küstenstation Mikindani verlegt wurde, geschah dies in der Hoffnung, durch die unmittelbarere Einwirkung auf die Gebiete jenseits der Rovumagrenze den Handel nach unserer Küste herüberzuziehen. Diese Voraussetzung hat sich aber nicht erfüllt, Mikindani hat Lindi nicht überflügelt, welches neben Bagamoyo und Kilwa der Platz ist, an dem die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft mit erheblichem Gewinn arbeitet. Die beiden Bezirke gehören auch geographisch, ethnologisch und volkswirthschaftlich zusammen. Nachdem die Zusammlegung der beiden Bezirke beschlossen war, konnte die Wahl der Hauptstadt nicht mehr zweifelhaft sein. Alles sprach für das handelspolitisch bedeutsamere, für den Seeverkehr ebenso günstig liegende, die Mitte des Bezirks einnehmende Lindi, abgesehen davon, daß es gesünder als Mikindani ist, welches als Fiebernest an der ganzen Küste bekannt ist. In Lindi liegt die dritte Kompagnie der Schutztruppe.

— Der neu ernannte Präsident der Generaldirektion der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Wackerzapp hat sich über schwebende wichtige Eisenbahnfragen eingehend ausgesprochen. Derselbe bemerkt u. A.: Die Frage einer Personentarifreform im Sinne, wie sie der würtembergische Ministerpräsident von Mittnacht im dortigen Landtag angedeutet habe, bilde zur Zeit den Gegenstand eingehender Berathungen innerhalb der betheiligten Bundesregierungen, bestimmte Angaben aber könnten darüber um so weniger schon jetzt gemacht werden, als die Entscheidung in dieser Frage bei der Zentralinstanz in Berlin liege und von dieser auch die Verhandlungen geführt werden. Die Berathungen bezweckten bekanntlich die Herstellung einheitlicher Tarifsätze im Personen- und Gepäckverkehr, und, falls dies für sämtliche deutschen Bahnen nicht erreichbar sei, wenigstens für die süddeutschen Linien. In Bezug auf die Herstellung einheitlicher Personentarife werde ein Zusammengehen des Nordens mit dem Süden dadurch besonders erschwert, daß der Norden die bei ihm bestehende vierte Wagenklasse nicht aufgeben könne, während der Süden sie ebensowenig übernehmen wolle; dagegen würde im Gepäckverkehr eine Einigung von Nord und Süd leichter erreicht werden können. Die Einführung der Kilometerhefte, wie sie im Großherzogthum Baden bestehen, ist auf den reichsländischen Bahnen unter keinen Umständen beabsichtigt. Gegenüber dem oft gemachten Vorwurf einer übertriebenen Sparsamkeit auf Seiten der Reichsbahnverwaltung betonte Herr Wackerzapp, daß kaum ein Vorwurf mit weniger Recht erhoben werde, namentlich jetzt, wo die Reichsbahnen auf allen bedeutenderen Stationen ihres Netzes mit umfänglichen und sehr kostspieligen Erweiterungen ihrer Anlagen vorgingen.

Ausland.

In **Wien** ist die für gestern angekündigte Demonstration gegen die antisemitische Arbeiterversammlung ruhig verlaufen. Zur Demonstration hatten sich 5000 Sozialdemokraten eingefunden, doch wurde ein Zusammenstoß durch Polizeiaufgebot und Straßenabsperrung vereitelt.

In **Triest** sind die zur Begrüßung des Admirals Dewey versammelten Amerikaner dadurch sehr unangenehm berührt, daß das österreichische Admiralschiff „Pelikan" zwei Stunden bevor die „Olympia" in Sicht war, den Hafen verließ. Man hatte dort angenommen, Vizeadmiral Spann sei eigens zur Begrüßung Dewey's nach Triest gekommen. Sehr entzückt sind die Offiziere und die Mannschaft der „Olympia" über die Kourtoisie des „Oesterreichischen Lloyd", welcher ihnen dieselben Begünstigungen wie den Angehörigen der österreichischen Marine: halbe freie Fahrt auf allen Lloydschiffen, gewährte.

In **Brüssel** antwortete in der gestrigen Senatssitzung der Ministerpräsident Vandenpeereboom auf eine Anfrage des liberalen Senators und früheren Ministers Bara, die Regierung habe ihre Wahlvorlage nicht zurückgezogen, und wenn sie einen Fünfzehner-Ausschuß mit der Prüfung der verschiedenen anderen Wahlvorschläge betraut habe, so beanspruche sie doch volle Verantwortlichkeit für ihre Vorlage. Wenn die Regierung sich vor einigen Wochen zurückgezogen habe, so geschah das, weil sie dies für den richtigen Weg erkannt habe.

In **Antwerpen** wird am nächsten Sonntag im dortigen Hafen der Ausstand der Hafenarbeiter beginnen. Die von den Arbeitern verlangte Lohnerhöhung ist so bedeutend, daß sich bereits mehrere große Handelstransport-Gesellschaften entschlossen haben, wenn die jetzige Lage fortdauere, ihre Dampfer nicht mehr in Antwerpen anlaufen zu lassen. Unter Anderen beabsichtigt dieses die Read-Star-Linie.

Aus **Marseille** wird gemeldet, daß bereits am 16. Juli der Unterstaatssekretär im egyptischen Justizministerium, Sid Ahmed, auf der Reise nach Vichy an Bord eines Dampfers einem Schlaganfall erlegen ist. Der Leichnam wurde ins Meer versenkt.

Im **englischen Unterhause** erkannte Chamberlain die neuen Gesetze der südafrikanischen Republik als „Basis der Verständigung" ausdrücklich an.

In **San Sebastian** ist gestern der spanische Hof zum gewohnten Sommeraufenthalt eingetroffen. Die Bevölkerung bereitete der königlichen Familie einen sympathischen Empfang.

In **Petersburg** veröffentlicht der „Regierungsbote" einen kaiserlichen Befehl, nach welchem auf Grund des Reichsgesetzes Großfürst Michael Alexandrowitsch, so lange der Kaiser nicht durch die Geburt eines Sohnes gesegnet, in allen Fällen Großfürst-Thronfolger zu tituliren ist. Nach dem vom „Regierungsboten" veröffentlichten Zeremoniell für die Beisetzung des verstorbenen Großfürsten-Thronfolgers Georg wird die sterbliche Hülle desselben mit der Eisenbahn nach Batum, von dort auf dem Panzerschiff „Georg Pobedonossetz" nach Noworossijsk und von letzterer Stadt über Nowo Tscherkask, Rjasan und Moskau nach Petersburg gebracht werden, wo die Beisetzung in der Peter-Pauls-Kathedrale stattfindet. Unterwegs werden in Batum, Noworossijsk, Rjasan und Moskau feierliche Trauer-Gottesdienste abgehalten. In Petersburg werden in den Straßen, durch welche sich der Trauerzug bewegt, Truppen Spalier bilden.

Provinzielle Umschau.

Bei der Universität **Greifswald** habilitirte sich der Lizentiat der Theologie und Doktor der Philosophie Friedrich Kropatscheck, ein Sohn des bekannten Redakteurs der „Kreuz-Zeitung", mit der am 17. d. M. im Auditorium V vor den Dozenten und Studirenden der Universität gehaltenen Antrittsvorlesung über das Thema „De ea quae ex Occami et Lutheri sententia in rebus publicis et divinis valeat auctoritate" als Privatdozent. — Im Zuchowsee bei **Neustettin** ertrank der Halbbauer August Verder. — Der Bau einer Kleinbahn ist von dem Kreis **Schlawe nach Stolpmünde** geplant, im Falle daß auch der Stolper Kreis mit der Ausführung eines bezüglichen Bauprojektes sein Einverständniß erklären wird, soweit der Kreis Stolp daran betheiligt ist. Andererseits wird eine Kleinbahn über Kannin nach Jershöft vorgeschlagen. — In **Schwedt** fand eine vom Bauamt für die Oderregulirung einberufene Konferenz der Vertrauensmänner der Wiesenbesitzer statt, der ein Baurath aus Stettin beiwohnte. In derselben wurden die bekannten Wünsche der Interessenten, wie Tieferlegung des Flußbettes bis auf die frühere normale Pegelhöhe von höchstens 4 Fuß, Schaffung eines schnelleren und direkten Abflusses u. s. w., dem Regierungsvertreter auseinandergesetzt. — In **Alt-Grape** bei Pyritz traf der Blitz den Kirchthurm, ohne zu zünden. — In **Kolberg** entstand gestern Nacht in der Schlieffenstraße im Hause des Eigenthümers Krinke Feuer, durch welches das Hinterhaus und die Seitenflügel, sowie ein Stall des Nachbargrundstücks niederbrannte. Der im Hinterhaus wohnhafte Pantoffelmacher Säcker mußte samt seiner aus 4 Köpfen bestehenden Familie, um sich zu retten, aus dem Fenster springen. Hierbei erlitt der Mann einen Beinbruch und ein Kind bedeutende Verletzungen und Verrenkungen der Beine. Die Frau, Schwiegermutter und das andere Kind kamen mit leichteren Verletzungen davon. — In **Stargard** stürzte gestern bei den Elektrizitätsanlagen ein 36 Zentner schwerer Mast in Folge Bruchs eines Holzblocks ein und traf den Hülfsmonteur Wilhelm Jentsch aus Neu-Wedell so unglücklich, daß demselben das rechte Bein zerschmettert wurde. — In **Kolberg** waren bis 19. Juli 7123 Badegäste und 1893 Passanten eingetroffen. — **Von der hinterpommerschen Grenze** schreibt unser Korrespondent: Fast jeden Tag dieser Woche gab es hier heftige Gewitter, die in Richtung von Osten nach Westen zogen, meistens ohne Schaden zu verursachen. Dagegen hat am 18. d. im Schlochauer, Konitzer, sowie im Berenter Kreise ein mit dem Gewitter verbundener Hagelschlag bedeutenden Schaden gethan, besonders zwischen Pr. Friedland und Schlochau in den Dörfern Mossin und Buchholz, wo ganze Flächen des fast reifen Roggens, der Frühgerste und des Frühhafers niedergeschlagen sind. — Da es an Erntearbeitern sehr fehlt, so haben zahlreiche Gutsbesitzer auch in diesem Jahre sich an die Militärverwaltung mit der Bitte gewandt, ihnen geeignete Soldaten zu Hülfe zu senden, damit die zu erwartende ziemlich gute Ernte glücklich unter Dach und Fach gebracht werde. In einzelnen Fällen ist diese Bitte gewährt worden. Die Entschädigung für den Mann beträgt außer Reisekosten pro Tag 1,25 bis 1,50 Mark. Größere Grundbesitzer lassen Probearbeiten mit Mähemaschinen veranstalten, deren Erfolge indeß noch abzuwarten sind.

Literatur.

Trautwein, Tyrol, baierisches Hochland, Algäu, Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain, 11. Auflage, von H. Heß, mit vielen Karten. Innsbruck bei A. Edlinger. Allen Reisenden können wir diese neueste soeben vollendete Ausgabe 7,50 Mark, noch bessere Brieftaschen-Ausgabe in einzelnen Heften 8,50 Mark, warm empfehlen. Höchst zahlreiche Karten machen das Buch für Reisende werthvoll. [156]

Unsere geehrten Leser machen wir aufmerksam auf die Ausgabe der rühmlich bekannten **Bibel in Bildern von Julius Schnorr von Carolsfeld**, vollständig in 10 Lieferungen à 1 Mark (Verlag von Georg Wigand in Leipzig). Uns liegen die beiden ersten Lieferungen vor und wir können aus voller Ueberzeugung unsere Empfehlung wiederholen. Jede Lieferung enthält 3 Bogen mit 24 Bildern; im Ganzen gehören zum Alten Testament 160, zum Neuen Testament 80 Bilder. Monatlich erscheint eine Lieferung. Auf feinstem Illustrationsdruckpapier, im stattlichen Format von 34×43 cm, stellt sich diese neue Ausgabe als ein Prachtwerk edelster Art dar, das aber in Folge seines billigen Preises auch dem Wenigerbemittelten zugänglich ist. Es liegt uns hier das Werk eines Künstlers, ja das Werk eines Lebens vor, aber eben darum eine Schöpfung aus einem Gusse, einheitlich durchgeführt und vom ersten bis zum letzten Blatte von einem und demselben deutschen Geiste getragen. Möchte diese neue wohlfeile Ausgabe der Bibel in Bildern, zumal da sie nun so überaus bequem und preiswerth erworben werden kann, in allen Ständen unseres Volkes ein theuer und werth geachteter Hausschatz werden. [155]

Die **Gartenlaube** bietet wie immer, so auch in den neuesten Nummern höchst lesenswerthe Aufsätze; Dr. W. A. Nagel beweist, daß ein Scheintodter vom wirklich Todten wohl zu unterscheiden ist; W. Heimburg, die beliebte Erzählerin, schildert „Schlösser und Burgen des Harzes". Im unterhaltenden Theile des Blattes spricht die neue Novelle „Ausgeglichen" von Ernst Muellenbach (Ernst Lenbach) durch die Eigenart der Handlung und den feinen Humor an, während es Ida Boy-Ed gelingt, uns mit ihrem Roman „Nur ein Mensch" in fortwährend wachsender Spannung zu erhalten. Dazu bringt die Gartenlaube reichen Bilderschmuck und zahlreiche kleinere Artikel interessantester Art. [144]

Bellevue-Theater.

Die Opern-Vorstellungen, welche die Direktion schon jetzt veranstaltet, sind als Einleitung für die Opern-Saison des Winters zu betrachten, es gilt für diese ein leistungsfähiges Personal zu gewinnen. Dafür sind die Aussichten sehr günstig, denn die gestrige Aufführung von Flotow's „Alessandro Stradella" konnte in jeder Weise zufrieden stellen. Frl. Schwedler bewies als „Leonore", daß ihre Stimme immer mehr an Wohlklang und Sicherheit gewinnt, und daß auch ihr Spiel natürlicher und flotter wird. Herr Berndt wurde der Titelpartie in jeder Weise gerecht und für das Banditenpaar können kaum bessere Vertreter gefunden werden, als die Herren Leffler und Patek. Die kleine Partie des „Bassi" führte Herr Filiszczanko auf das beste durch. Anerkennung gebührt auch Herrn Leffler für die Regie, besonders die Inscenirung des 1. Aktes war stimmungsvoll. — Der Oper folgte Suppé's Operette „Die schöne Galathee", um einer neu gewonnenen Sängerin, Frl. Toni Malten, Gelegenheit zu geben, sich in der Titelrolle vorzustellen; die Stimme hat sympathischen Wohlklang und verrieth musikalische Schulung, auch das Spiel zeugte von Humor. Herr Mair war als „Pygmaleon" wieder prächtig bei Stimme, Herr Picha ein drastischer „Mydas", und Frl. Bojé brachte die Partie des „Ganymed" wirkungsvoll zur Geltung. — Das Orchester unter Herrn Ohnesorg's Leitung zeigte sich bei beiden Stücken seiner Aufgabe gewachsen.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Juli. Die vom Bundesrath kürzlich getroffene Aenderung in den Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetrieb bezieht sich auf die Molkereien. In einer Verordnung vom 16. Oktober 1897 waren den Molkereien im Allgemeinen sowie denen, welche ausschließlich oder vorwiegend fette oder halbfette Hartkäse herstellen, einige Ausnahmen von der gesetzlichen Sonntagsruhe zugebilligt. Nunmehr ist durch den Bundesrath besonders bestimmt, daß diese Ausnahmen auf die dem Vertriebe der fertigen Produkte dienenden Arbeiten keine Anwendung finden. Es ist also angeordnet, daß lediglich die Fabrikation, nicht der Handel in den Molkereien an den Ausnahmen Theil hat.

— Ueber das Vermögen des Fleischermeisters Fritz Schwartz hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann H. Goehtz; Anmeldefrist 9. September.

— Auf Befehl des Kaisers soll in diesem Jahre der Versuch gemacht werden, die Rekruten, soweit sie in Truppentheile desjenigen Armeekorps einzustellen sind, in dessen Bezirke ihre Aushebung erfolgte, unmittelbar zu ihren Truppentheilen einzuberufen, ohne sie vorher bei den Bezirks-Kommandos zu sammeln. Danach kommt die jetzt übliche, ärztliche Untersuchung im Stabsquartier des Landwehrbezirks in Fortfall. Die Abfindung der Rekruten für den Marsch vom Aufenthalts- zum Gestellungsort erfolgt durch die mit Einziehung der direkten Steuern beauftragten Gemeindebehörden bezw. Steuerempfänger resp. durch die Bezirkskommandos, sofern deren Sitz mit dem Aufenthaltsort des Einberufenen zusammenfällt.

— Zur Bewältigung der Erntearbeiten pflegen fast alle Landwirthe ihr Arbeiterpersonal wesentlich zu vermehren. Vielfach geschieht dies in der Weise, daß einem bewährten Arbeiter ein Stück Land zur Aberntung in Akkord gegeben und ihm überlassen wird, die erforderlichen Hülfskräfte sich selbst zu beschaffen. In solchen Fällen herrscht noch immer der weitverbreitete Irrthum, daß der Landwirth selbst mit der Entrichtung der Versicherungsbeiträge für die Hülfskräfte des Akkordarbeiters nichts zu thun habe, deren Versicherung vielmehr dem Akkordarbeiter obliege, weil dieser sie gedungen habe und bezahle. Hierauf kommt es indessen für die Frage, wer die Beitragsmarken zu kleben hat, nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes weniger an, als darauf, für wessen Rechnung und in wessen Betriebe die Akkordarbeit verrichtet wird. Betriebsunternehmer in diesem Sinne ist aber regelmäßig der betreffende Landwirth, nicht der selbstversicherungspflichtige Akkordarbeiter, an den die Verwendung der Beiträge für sich und seine Hülfskräfte auch nicht vertragsmäßig abgeschoben werden darf. Die Landwirthe werden daher gut thun, sich in der bevorstehenden Erntezeit auch um die ordnungsmäßige Versicherung des von ihren Akkordnehmern gedungenen Hülfspersonals zu kümmern. Bemerkt sei noch, daß der Arbeitgeber nach dem Gesetz zweifellos befugt erscheint, bei der Lohnzahlung den halben Werth nicht blos der für den Akkordnehmer, sondern auch der für dessen Hülfskräfte zu verwendenden Beitragsmarken von dem Lohne des Akkordnehmers in Abzug zu bringen.

— In der Provinz Pommern ist die Maul- und Klauenseuche in 17 Kreisen, 116 Gemeinden und auf 345 Gehöften bisher verbreitet gewesen, davon kommen auf den Regierungsbezirk Stettin 11 Kreise mit 95 Gemeinden und 287 Gehöften. Die Schweineseuche einschließlich Schweinepest war in der Provinz in 11 Kreisen mit 18 Gemeinden und 22 Gehöften verbreitet, davon im Regierungsbezirk Stettin 6 Kreise mit 10 Gemeinden und 14 Gehöften.

— Die silbernen 20-Pfennig-Stücke, die nach einem Beschlusse des Bundesrathes eingezogen werden sollen, werden einer Verfügung der königlichen Eisenbahndirektionen zufolge, von jetzt ab auch von den Stationen und sonstigen Kassen dieser Behörden nicht wieder verausgabt, sondern mit den Baar-Ablieferungen abgeführt. Die Hauptkassen und die Vermittelungsstellen sollen die vorhandenen und die eingehenden Stücke derjenigen Reichsbank-Anstalt zuführen, bei der für sie ein Giro-Konto eröffnet ist. Die Reichsbankstellen sind verpflichtet, silberne 20-Pfennig-Stücke in beliebiger Höhe in Zahlung zu nehmen bezw. gegen andere Reichs-Silbermünzen, Thaler oder Nickelmünzen umzutauschen.

* Eine kürzlich ausgeführte chemische Untersuchung ergab in dem Wasser der städtischen Leitung einen Gehalt von 6,00 Theilen organischer Substanzen auf 100 000 Theile.

* In vorletzter Nacht wurde dem Seemann Aug. Spiegel, der am Bollwerk bei der Baumbrücke eingeschlafen war, die silberne Taschenuhr gestohlen.

* An der Ecke der Pölitzerstraße und Birkenallee ereignete sich heute Vormittag ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen der Straßenbahn und einem Bierwagen. Das Pferd des Letzteren kam zu Fall, blieb aber anscheinend unverletzt, denn es vermochte sich sogleich wieder zu erheben und nachdem das zum Theil zerrissene Geschirr nothdürftig ausgebessert war, konnte das Fuhrwerk fortgebracht werden.

— Am 18. August cr. wird in Wilhelmshafen eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Sonnabend (kleine Preise) „Fra Diavolo", Sonntag Nachmittag (kleine Preise) „Mamselle Tourbillon", Abends „Stradella" und „Schöne Galathee", Montag (kleine Preise) „Der arme Jonathan".

— Die nur bis 22. d. Mts. vorgesehenen Schnellzüge 23 und 24 zwischen

---

Für Deckung der Begräbnißkosten der Familie Ulrich gingen noch ein:

Frau Kapitän Kühl 2 M.

Indem wir hiermit die Sammlung schließen, sagen allen Gebern unsern verbindlichsten Dank.

Die Expedition.

Stettin, den 20. Juli 1899.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den breiten öffentlichen Fußweg an der Südseite der Altdammer-Chaussee von der Eisenbahnüberführung bis zur Weichbildgrenze der Stadt Stettin als Fußweg einzuziehen und für den Fahrradverkehr freizugeben.

Der Chausseedamm ist auf der bezeichneten Strecke zur Benutzung für Radfahrer in hohem Grade ungeeignet, und der schmale Fußweg auf der anderen Seite der Chaussee zur Aufnahme des geringen Fußgängerverkehrs vollkommen ausreichend.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche zur Vermeidung des Ausschlusses binnen vier Wochen bei der Königlichen Polizei-Direktion hierselbst geltend zu machen.

Ueber die fristgerecht eingegangenen Einsprüche wird nach Ablauf der vierwöchigen Frist Entscheidung getroffen werden.

Der Königliche Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Felsch.

Stettin, den 20. Juli 1899.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 6,00 Theile organischer Substanzen.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Felsch.

Stettin, den 21. Juli 1899.

Bekanntmachung.

Behufs Anschlußarbeiten findet am Montag, den 24. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 8 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Frauenstraße vom Heumarkt bis zur Junkerstraße, auf dem Schweizerhof, in der Junkerstraße und am Bollwerk von der Baumstraße bis zur Handelshalle statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 23. Juli (8. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Laux um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Müller um 8½ Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Beckmann um 2 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militärgottesdienst 9 Uhr, Johanniskirche: Herr Mil.-Hülfsgeistlicher Boergen.
Kindergottesdienst 10½ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Johannis-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Müller um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. Müller um 2 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Rohnert um 5½ Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Kandidat Labs um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr., 4. Aufgang, Abends 8 Uhr, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird.
Prediger Paulsen, Berlin.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Taggatz.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Sandt um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Der Kindergottesdienst um 2½ Uhr fällt aus.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Meier um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.
Herr Kandidat Gutzmann um 2½ Uhr.

Nemitz (neues Schulhaus):
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.
Herr Vikar Schwerin um 2½ Uhr (Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Prediger Bärwaldt um 10½ Uhr.
Herr Prediger Bärwaldt um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Nachm. ½2 Uhr Sonntagschule.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Strecker um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Kandidat Krohn um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Kandidat Krohn um 11 Uhr.

Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., part. links:
Sonntag Nachm. 4 Uhr Jugendbund-Versammlung. Montag Abend 8½ Uhr Gebetsstunde. Dienstag Abend 8½ Uhr Bibelstunde. Donnerstag Abend 8¼ Uhr Jugendbund-Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.
Peters, Evangelist.

Freiwilligen-Mission.
Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung. Freitag Abend 8 Uhr Heiligungs-Versammlung Kronenhofstr. 25, 1 Tr., Eing. Gutenbergstr. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Blaues Kreuz. Versammlung Sonntag Abend 7 Uhr im rothen Saale des Concerthauses. Andacht: Herr Prediger Beckmann. Jedermann, insonderheit denen die Rettung der Trinker am Herzen liegt, willkommen.

Sonnabend, den 22. Juli, Abends 8 Uhr, im Saale des Konzerthauses, Augustastr.:

Vortrag

von **Pastor W. Faber**—Berlin:
Sonnenschein in Herz und Haus.
Freier Zutritt für Jedermann.



Verein ehemaliger Grenadiere.

Am Sonntag, den 23. Juli, findet unser **Königschießen** im neuerbauten Lokal des Kameraden **Kempfert**, Warsowerstr., statt. Beginn des Schießens und Vogelstechens Morgens 7 Uhr und Nachmittags 3 Uhr.

Anzug nach § 24 des Statuts.

Der Vorstand.

„Typographia",
Gesang-Verein Stett. Buchdrucker.

Sonntag, den 23. Juli, Morgens **präc. 4½ Uhr:**
Sonderfahrt nach
Swinemünde
(im Anschluß hieran: **Fahrt nach Heringsdorf**) per **SS. „Ueckermünde"** und **SS. „Alt-Warp".**

Abfahrtstelle: Dampfschiffsbollwerk (Lootsenamt).

Billets à 1,25 Mk., soweit der Vorrath reicht, sind zu haben bei **J. Kirsohner**, Bellevuestr. 47, II, in der Papierhandlung von **F. Malmberg**, Heumarkt 7, und bei **R. Seim**, Blücherstr. 4a, II.

Berlin und Kolberg sowie die sich daran anschließenden beschleunigten Personenzüge 23a und 24a zwischen Altdamm und Misdroy verkehren noch bis einschließlich den 16. August d. J. Abfahrt von Berlin 9^{45} Vorm., Ankunft in Kolberg 3^{15} Nachm., in Misdroy 2^{46} Nachm., Abfahrt von Kolberg 4^{00} Nachm., von Misdroy 4^{37} Nachm., Ankunft in Berlin 9^{40} Nachm.

— Im Elysium-Theater tritt morgen Sonnabend Herr Lebius als „Konrad Bolz“ in den „Journalisten“ auf. Die Vorstellung findet bei kleinen Preisen statt.

— Die Sonderfahrten nach Swinemünde, welche die Rhederei Bräunlich zu ermäßigten Preisen veranstaltet hat, haben solchen Anklang gefunden, daß dieselben bis auf Weiteres jeden Montag und Donnerstag per Dampfer „Stettin“ von hier abgelassen werden. Die Abfahrt von Stettin erfolgt Morgens 7 Uhr, die Rückfahrt von Swinemünde Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr.

* Bezüglich der Anlegung von Radfahrwegen hat der hiesige Magistrat der königl. Polizeidirektion mitgetheilt, daß er beabsichtige, den Graben an der Ostseite der Falkenwalder Chaussee zuschütten zu lassen, um den dadurch gewonnenen Raum als Radfahrweg anzulegen. Ferner sei in Aussicht genommen, den breiten öffentlichen Fußweg an der Südseite der Altdammer Chaussee von der Eisenbahnüberführung bis zur Weichbildgrenze der Stadt für den Fahrradverkehr freizugeben. Zur Begründung der letztgedachten Maßnahme wird angeführt, der Chausseedamm sei auf der bezeichneten Strecke zur Benutzung für Radfahrer in hohem Grade ungeeignet und der schmale Fußweg auf der anderen Straßenseite reiche zur Aufnahme des geringen Fußgängerverkehrs vollkommen aus. Seitens der königl. Polizeidirektion ist daraufhin erklärt worden, gegen die geschilderte Umwandlung des Grabens an der Falkenwalder Chaussee liege ein Bedenken nicht vor, ebensowenig gegen die Einziehung des südlichen Fußweges an der Altdammer Chaussee. Letztere ist bereits durch eine diesbezügliche Bekanntmachung in die Wege geleitet, Einsprüche sind event. binnen einer vierwöchentlichen Frist anzubringen.

* In der Oder wurde gestern Nachmittag der nahezu leblose Körper eines älteren Mannes treibend aufgefischt. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche schienen Erfolg zu versprechen und wurde daher der Krankenwagen gerufen, mittelst dessen dann die Ueberführung in das städtische Krankenhaus erfolgte. Die begleitenden Samariter bemühten sich unterwegs nach Kräften, das schwache Leben zu erhalten und im Krankenhause versuchte man durch einen operativen Eingriff, die Athmung zu befördern, doch verschied der Patient unter den Händen der Aerzte. An äußeren Verletzungen war nur eine Schlagwunde über dem rechten Auge bemerkbar, dieselbe ergab jedoch bei näherer Untersuchung das Vorhandensein eines Schädelbruches. Die Persönlichkeit des Verstorbenen konnte inzwischen festgestellt werden, es ist der 71jährige Altsitzer Wilh. Stange aus Karlshof (Kreis Naugard). Außer dem erwähnten Schädelbruch wies der Kopf der Leiche noch verschiedene andere Verletzungen unerheblichen Charakters auf. Ob hier ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. Mit der Leiche zugleich wurde eine Harke, gezeichnet G. B. A., und ein Holpantoffel aufgefischt.

— Im Zirkus Wulff finden am Sonntag, den 23. Juli, zwei große Vorstellungen statt, Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. Zur Nachmittagsvorstellung zahlen Kinder im Alter unter 12 Jahren auf allen Plätzen halbe Eintrittspreise. Die Nachmittagsvorstellung bietet auch dem auswärtigen Publikum Gelegenheit zum Besuch des Zirkus. Auch in der Nachmittagsvorstellung gelangt das Pracht-Manege-Stück „Die geraubte Braut“ zur Aufführung.

* In Stolp verstarb vorgestern früh nach längerem Krankenlager der in weiteren Kreisen bekannte Amtsrath Kutscher-Jannewitz; derselbe gehörte der Landwirthschaftskammer von Pommern als Mitglied an, er vertrat die Anschauungen des „Bundes der Landwirthe“. Im vorigen Jahre war Herr K. als Kandidat der konservativen Partei für die Reichstagswahl im Kreise Schlawe-Bütow-Rummelsburg aufgestellt worden, er unterlag jedoch dem Freisinnigen Steinhauer.

Vermischte Nachrichten.

— In einer Wagenabtheilung des D-Zuges Berlin-Eydtkuhnen befand sich dieser Tage unter anderen Personen auch eine aus Boston kommende Frau, die in Begleitung eines Mädchens, angeblich ihrer Stiefschwester, und eines vier Monate alten Kindes nach Rußland reisen wollte. Zu diesen Passagieren gehörte auch ein Mann, über den nichts Näheres bekannt ist. Die beiden Frauen hielten sich während der Fahrt in auffallender Weise beständig am Fenster des Koupees auf. Als nun der Zug mit rasender Geschwindigkeit die Strecke Königsberg-Guttenfeld durcheilte, warf plötzlich die ältere der Frauen, ohne daß sie Jemand hieran zu verhindern vermochte, den Säugling, den sie im Arme trug, zum Koupeefenster hinaus. Die schreckliche That wurde von den übrigen Mitreisenden bemerkt, und sofort setzten sie die Nothbremse in Bewegung. Der Zug hielt auf freiem Felde, und nun wurde den Beamten von dem Vorfalle Mittheilung gemacht. Diese durchsuchten zunächst die einzelnen Wagenabtheilungen und nahmen dann eine eingehende Absuchung der Strecke vor. Da man aber das Kind nicht auffand, der Zug auch nicht länger warten konnte, so wurde nach einem Aufenthalt von etwa einer halben Stunde die Fahrt fortgesetzt. Auf der nächsten kleineren Station wurde die That gemeldet und von dort aus weiter nach dem Schicksale des kleinen Weltbürgers geforscht, doch hatte dies bisher keinen Erfolg. Während der Weiterfahrt des D-Zuges versuchte nun die Mutter wiederholt aus dem Koupee zu springen, sie wurde jedoch von den Mitreisenden hieran verhindert. Da sie sich sehr aufgeregt zeigte und heftigen Widerstand leistete, so mußte sie schließlich mit Riemen gebunden werden. In Guttenfeld wurden die beiden Frauen, sowie der sie begleitende Fremde aus dem Zuge gesetzt und zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit dem Stationsvorsteher übergeben. Der Beamte konnte sich mit den Leuten, die anscheinend nur der russischen Sprache mächtig sind, nicht gut verständigen, und so ließ er die Gendarmerie herbeirufen, welche die ganze Gesellschaft verhaftete, nachdem die eigentliche Thäterin gefesselt worden war.

— Im Deutschen Theater in Berlin fand gestern durch Brandinspektor Becker von der Berliner Feuerwehr die amtliche Abnahme der von der Firma Kortüm auf der Bühne hergestellten Regenvorrichtung statt. Da bei auf der Bühne ausgekommenen Theaterbränden der eiserne Vorhang keinen genügenden Schutz bietet, und das Uebergreifen des Feuers nach dem Zuschauerraum dadurch meist herbeigeführt wird, daß der Vorhang durch das Feuer rothglühend wird und, sich nach außen biegend, bricht, so wurde von der Berliner Feuerpolizei angeordnet, jede größere Theaterbühne mit einer Regenvorrichtung zu versehen. Diese Vorrichtung wird durch ein Wasserrohr dargestellt, das bis zur Höhe der Bühne reicht, sich hier gabelt und an beiden Seiten des Schnürbodens entlangläuft. Von hier aus sind wieder einzelne, über die ganze Breite der Bühne führende, mit Löchern versehene Röhren angebracht, denen das Wasser von beiden Seiten zugeführt wird. Sowie nun auf der Bühne Feuer ausbricht, genügt das Oeffnen des Schiebers, um die Bühne mit Wasser zu besprengen. Die Zuführung ist so stark, daß in in einer Minute 40 Kubikmeter Wasser auf die Bühne herabrieseln. Durch Schrägstellen einzelner Röhren bewirkt man, daß auch der versteckteste Winkel der Bühne vom Wasser erreicht wird und auch den eisernen Vorhang berieselt, wodurch das Glühendwerden und Platzen desselben vermieden wird.

— Kapitän Andrews, der am 16. Juni den Versuch unternahm, mit einem 12 Fuß langen Segelboot den Atlantischen Ozean zu durchqueren — er wollte von seiner amerikanischen Heimathsstadt Gloucester aus das englische Gloucester erreichen — wurde im Atlantischen Ozean, ungefähr 700 Meilen vom Festland, in völlig erschöpftem Zustande, vom Dampfer „Holbein“ aufgegriffen. Der Dampfer lief Sonnabend im Mersey ein. Kapitän Andrews, schon ein älterer Mann, hatte 16 Tage auf dem Ozean verbracht. Er begab sich mit dem „Holbein“ nach Manchester. Sein Boot treibt im Meere umher.

— Die Zahl der auf den Krupp'schen Werken beschäftigten Personen betrug am 1. Januar 1899 41 750. Bis Ende 1898 waren von der Firma über 37 000 Stück Geschütze geliefert worden.

Rom, 20. Juli. Nach jetzt hier aus der Umgebung der Stadt eingehenden Mittheilungen sind die ersten Nachrichten über die Schäden, welche das gestrige Erdbeben angerichtet haben sollte, sehr übertrieben worden. Menschen sind demselben nicht zum Opfer gefallen, Häuser nicht eingestürzt. An einigen Orten sind indessen beträchtliche Schäden entstanden, durch welche großer Schrecken erregt wurde.

London. Ein Massenwalfischfang fand in Sandbay auf West-Shetland am Sonnabend statt. Die Wale erschienen plötzlich am Sonnabend Morgen, viele Hundert Thiere stark, in einer einzigen, aufgeregt an der Oberfläche des Wassers daherstürmenden Heerde. Sobald die Fischer die Lage erkannten, eilte alles, was nur in die Boote zu springen vermochte, bewaffnet wie jeder gerade konnte, aber nur wenige mit Walfischharpunen ausgerüstet, auf das Meer hinaus, um die Walfischheerde einzukreisen und dem Ufer zuzutreiben. Die größten Thiere erkannten rechtzeitig die Gefahr und gingen in die Tiefe, um so zu entkommen, aber 71 junge Wale wurden auf den Strand getrieben und dort abgeschlachtet. Die meisten waren 10 bis 20 Fuß lang. Bis zum Jahre 1855 kamen große Walfischheerden regelmäßig und alljährlich nach Sandbay und ihr Fang galt für eine der Haupteinnahmen der Gegend. Seit dem Jahre 1855 aber waren sie vollständig verschwunden und man hatte nicht einen einzigen Walfisch mehr seither gesehen. Sonst sind die großen Walfischfänge an der nordschottländischen Küste nicht selten. Noch vor vier Jahren wurden auf einmal bei Hoswick 331 Walfische, darunter einige 50 Riesenexemplare, eingekreist und auf den Strand getrieben.

— [Jung gefreit —] Die „Klagenfurter Zeitung“ berichtet: In Brückl fand Dienstag die Trauung des 65jährigen Blasius Unterberger mit der 74jährigen Josefa Kasolnig, Staudacherbäuerin in Salchendorf, statt. Unterberger war über vierzig Jahre Hüttenarbeiter in Lölling und hat sich durch Sparsamkeit mehrere Tausend Gulden erworben. Bemerkenswerth ist es, daß Unterberger als Knabe bei seiner jetzigen Gattin als Hirt diente.

Schiffsnachrichten.

— Nach einer Verordnung des Handelsministers haben vom 1. Oktober d. J. ab die aus der Nordsee kommenden, nach preußischen Elbhäfen bestimmten Schiffe, die der gesundheitlichen Kontrolle unterliegen, Kuxhafen behufs der ärztlichen Untersuchung anzulaufen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, wird der Kaiser am 6. August hier mit dem Zaren zusammentreffen. Der Zar, der sich zu jener Zeit in Darmstadt aufhält, trifft an dem genannten Tage in Wiesbaden ein.

— Den „Berl. Neueste Nachr.“ zufolge besteht in Petersburg an maßgebender Stelle die Absicht, die Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Großfürsten Georg im engeren Rahmen zu halten. Demgemäß wird auch kein Vertreter ausländischer Höfe erwartet. Andernfalls wäre mit der Vertretung des deutschen Kaisers ein preußischer Prinz beauftragt worden. Mit Rücksicht auf in Petersburg geäußerte Wünsche unterbleibt dem Vernehmen nach auch die Entsendung einer Deputation des westpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 1, bei welchem der Großfürst à la suite geführt wurde.

Pest, 21. Juli. Wie verlautet, wird die ungarische Regierung, um die Schifffahrtsgebühren am „Eisernen Thor“ zu ermäßigen, die Transportsteuer auf der Donau aufheben.

Genf, 21. Juli. Ein Komitee serbischer Radikaler läßt hier ein Manifest drucken, in welchem sie gegen die augenblickliche in Serbien herrschende Gewaltherrschaft protestiren und die europäische Presse aufgefordert wird, den unschuldig Verhafteten ihrer Sympathie zu Theil werden zu lassen.

Brüssel, 21. Juli. Die konservative Vereinigung Brüssels hat beschlossen, einen Aufruf an sämtliche konservative und katholische Vereine Belgiens zu erlassen und dieselben zu ersuchen, gemeinschaftlich über die Stellungnahme für die nächstjährigen Wahlen zu berathen.

Paris, 21. Juli. Der Ministerrath beschloß grundsätzlich die Vorlegung eines neuen Preßgesetzes, in welchem dem Schutze des Staatsoberhauptes besser Rechnung getragen werden soll als bisher. Das geplante Gesetz verleiht der Regierung das Recht der Konfiskation und entzieht den Schwurgerichten zum Theil die Zuständigkeit in Preßsachen. „Droit de l'homme“ versichert, die deutsche Regierung erwäge augenblicklich, auf welche Weise sie das „Journal de Bruxelles“ oder dessen Pariser Korrespondenten Teste wegen des im offiziellen Brüsseler Blatte erschienenen Artikels, betreffend den Grafen von Münster und dessen Familie, zur Verantwortung ziehen könne. Jedenfalls sei man in Berlin fest entschlossen, diese Angelegenheit nicht ungesühnt zu lassen.

Das Blatt „Francais militaire“ versichert, bis jetzt sei in der Untersuchung Paty de Clams nichts hervorgehoben worden, was dessen Verweisung vor ein Kriegsgericht herbeiführen würde. Es sei daher wahrscheinlich, daß das Verfahren gegen denselben eingestellt werden wird.

Petersburg, 21. Juli. Der außerordentlich freundliche Empfang, welchen die Mannschaft des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ seitens der hiesigen russischen offiziellen Kreise gefunden, wird in diplomatischen Kreisen viel bemerkt und als neuerlicher Beweis angesehen, daß sich die Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin immer herzlicher gestalten.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 21. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Hier geht das Gerücht, daß der Fregattenleutnant Boismann, der der Person des Thronfolgers attachirt war, sich erschossen habe, wahrscheinlich, weil er entgegen der ihm ertheilten Weisung den Thronfolger allein gelassen habe, dessen Tod zweifellos in Folge eines Unfalles mit der Fahrradmaschine eingetreten sei. Die Beerdigung des Großfürst-Thronfolgers findet voraussichtlich am 28. d. M. statt. Auf Wunsch des Zaren wird von der Entsendung auswärtiger Vertreter Abstand genommen.

Paris, 21. Juli. Der Kriegsminister Gallifet hat an alle Armeekorps-Kommandeure und an die Militär-Gouverneure von Paris und Lion eine Zirkularnote gesandt, worin er daran erinnert, daß es allen Offizieren verboten ist, während der Dauer des Dreyfus-Prozesses sich in Rennes aufzuhalten, auch in dem Falle, wo sie vom Kriegsgericht als Zeugen geladen sind.

Paris, 21. Juli. Man versichert, der sozialistische Handelsminister Millerand sei entschlossen, sein Portefeuille aufzugeben in dem Falle, wo der sozialistische Parteitag, welcher für den September einberufen ist, sich dahin ausspreche, daß kein Sozialist einem bürgerlichen Kabinet angehören dürfe. Die Regierung soll diese Möglichkeit bereits erwogen haben und werde im Falle der Ausscheidung Millerands dieen durch ein Mitglied der radikal-sozialistischen Gruppe ersetzen.

Newyork, 21. Juli. Das Staatsdepartement empfing die Meldung vom Ausbruch einer Revolution in der Republik Salvador. Die dortige Regierung verkündete den Belagerungszustand.

Neunzehnter Saatbericht
von Wilh. Werner & Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Chausseestr. 3,
vom 20. Juli 1899.

Das anhaltend warme und trockene Wetter hat die Erntearbeiten sehr gefördert und ist in Folge dessen etwas mehr Nachfrage nach Saaten zum Futtergewinn und zur Gründüngung von Senf, Oelrettig, Buchweizen, Spörgel, Sandwicken, Johannisroggen, Lupinen 2c. Immerhin bleibt aber der Bedarf davon noch in bescheidenen Grenzen, so daß Preissteigerungen in den verlangten Artikeln nicht zu verzeichnen sind.

Jetzige Notirungen für bestgereinigte Saatwaare per 50 Kilogramm ab hier: Spörgel, kleiner 13—14, langrankiger Riesen- 15—16, größter langrankiger russischer Riesen- 16—17; gelber Senf 17—18; Oelrettig 16—17; Buchweizen, silbergrauer 11—$11\frac{1}{2}$; Johannisroggen $9\frac{1}{2}$—10, Sandwicken (Vicia villosa), rein inländische Saat $12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$; Sandwicken mit Johannisroggen gemengt $9\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$; Lupinen per 20 Ztr.: gelbe 98—105, blaue 94—102, weiße ostpreußische 118; gewöhnliche Sommerwicken per 50 Kg. 8—$8\frac{1}{2}$; Peluschken 9—$9\frac{1}{2}$; Inkarnatklee, früher rothblühender 25—27, später rothblühender 31—32, ganz später weißblühender 33—35, Wund- oder Tannenklee 48—62, Bokharaklee 33—37; Rothklee, rein inländischer, ganz frei von amerikanischer Beimischung 45—56, Weißklee 38—52, Schwedischklee 39—48, Gelbklee 14—18, Luzerne, provencer 59—65, ungarische 54—60, norditalienische 53 bis 57; sämtliche Klee- und Luzernearten garantirt seidefrei; Esparsette, einschürige 15 bis 17, zweischürige 17—18; Thimothee, hochfein 23—25, fein 17—20; Englisches Raigras, Originalsaat 12—13, schwerste deutsche $9\frac{1}{2}$ bis 11; Italienisches Raigras, Originalsaat 14—15, Deutsche 13—14; Französisches Raigras 42—45; Knaulgras 41—47; Honiggras 16—23; Schafschwingel 16—22, Wiesenschwingel 29—38; Deutsche Stoppel- oder Herbst-Rüben 33—37, große englische Wasserrüben oder Turnips 44—50.

Unser neuer Katalog über Saatgetreide und Sämereien zur Sommer- und Herbstaussaat steht auf Wunsch gratis und franko zu Diensten.

Der nächste Bericht folgt am Donnerstag, den 27. Juli.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Juli. Wetter: Schön. Temperatur + 22 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: WSW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 41,40 nom.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 21. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 141,00 bis 144,00, Weizen 154,00 bis 156,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Raps 208,00 bis 210,00, Rübsen 204,00 bis 205,00, Kartoffeln 26,00 bis 30,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 144,00, Weizen 156,00, Gerste —,—, Hafer 130,00, Raps 210,00, Rübsen 205,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis 143,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 26,00 bis 30,00 Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 26,00 bis 32,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 166,00 Gerste —,—, Hafer 130,00 Mark.

Kolberg: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis —,—, Kartoffeln 29,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Rübsen 192,00 bis 196,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 141,00, Weizen 155,00, Gerste 130,00, Hafer 132,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 140,00, Weizen —,—, Hafer —,—, Rübsen 196,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen 201,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 20. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 158,00, Gerste —,—, Hafer 145,50 Mark.

Platz Danzig: Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 161,00 bis 163,00, Gerste 129,00 bis 130,00, Hafer 130,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 158,90 Mark, Weizen 174,90 Mark.

Liverpool: Weizen 172,60 Mark.

Odessa: Roggen 152,50 Mark, Weizen 171,10 Mark.

Riga: Roggen 152,40 Mark, Weizen 164,40 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 22. Juli.

Anhaltend heiteres Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 21. Juli. Im Revier 5,57 Meter. — Am 20. Juli: **Oder** bei Ratibor + 1,84 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,12 Meter, Unter-Pegel — 0,20 Meter, bei Frankfurt + 2,20 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 6,55 Meter, bei Thorn + 4,52 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,74 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,35 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Georg Wetzel [Stettin]. Eine Tochter: H. Erdmann [Crampas-Saßnitz]. Georg Capadrutt [Berlin].

Gestorben: Helene Jacob geb. Heinrich, 68 J. [Neustettin]. Rentier Friedrich Draheim, 62 J. [Baumgarten]. Fabrikant Wilhelm Ibe, 62 J. [Prenzlau]. Kanzleirath C. R. Mattiaß [Labes]. Friedrich Bückler [Westswine].

Diezu den Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald Emission I—V auszugebenden neuen Zinskoupons für die 5 Jahre 1899 bis 1904 nebst Talons können gegen Rückgabe der alten Talons unter Beifügung eines Verzeichnisses derselben bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse, Linkstraße 1 (Rendant Vogel), in Empfang genommen werden.

Greifswald, den 11. Juli 1899.

Der Kreisausschuß des Kreises Greifswald.
v. Behr, Landrath, Vorsitzender.

Aufgebot.

Nach uns erstatteter Anzeige ist die von uns auf das Leben des **Bäckermeisters** Herrn **Ludwig Bethke** in **Bredow** unterm 7. November 1892 ausgefertigte Polize Nr. 105 592 über ℳ 3000,00 verloren gegangen.

Der gegenwärtige Inhaber gedachter Polize wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 6 Monaten bei uns zu melden, widrigenfalls die verlorene Polize für kraftlos erklärt und an deren Stelle dem Antragsteller eine neue Ausfertigung ertheilt werden wird.

Berlin, den 27. Mai 1899.

Victoria zu Berlin,
Allgem. Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
O. Gerstenberg.

Berliner Börse vom 20. Juli 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,70
Brüssel	8 Tg.	81,05 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35
Kopenhagen	8 Tg.	112,35
London	8 Tg.	20,47 G
„	3 Mt.	20,28
Madrid	14 Tg.	67,00
New-York	vista	4,195
Paris	8 Tg.	81,15 B
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,60 B
„	2 Mt.	168,30 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,70 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,55 G
Petersburg	8 Tg.	215,70
„	3 Mt.	213,35
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 4½, Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43 G
20-Francs-Stücke	16,25 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	81,00
Englische „	20,48
Französische „	81,15
Holländische „	168,60 G
Oesterr. „	169,80
Russische „	216,00
„ Zollcoupons	324,10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,25 B
„ „ „	3½	100,20 G
„ „ „	3	90,00 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	100,00 G
„ „ „	3½	100,10 G
„ „ „	3	90,10 B
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/95 „	3½	98,80 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Hildesheimer „	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	95,75 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,25 B
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	95,90 G
„ „	3	84,50 G
Rheinprov.-Obl.	3½	97,00 G
„ „ Ser. 18	3½	94,00 G
„ „ „ 19	3½	98,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	96,50 G
Westpr. „	3½	96,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,40 G
„ „	4½	111,50 G
„ „	4	109,30 G
„ „	3½	97,40 B
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3	87,00
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,50 G
Ostpreußische „	3½	97,40 B
„ „	3	86,30 G
Pommersche „	3½	97,75 G
„ „	3	86,50 G
Posensche 6—10 „	4	101,90 G
Serie C. „	3½	96,20 G
„ „	3	86,50 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	87,20 G
Schlesische, alte „	3½	96,90
A. C. D. „	3½	96,90
„ „	3	87,10 B
Schlesw.-Holst. „	4	105,10
„ „	3½	96,60 B
„ „	3	86,10
Westfälische „	4	101,90
„ „	3½	96,50
„ „	3	87,40 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,10 B
„ „	3	86,30 B
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,70 G
„ „	3½	96,40 G
Pommersche „	4	101,40 G
„ „	3½	96,50 G
Posensche „	4	101,40 G
„ „	3½	97,00 G
Preußische „	4	101,60 G
„ „	3½	96 40 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	96,80
Sächsische „	4	101,40 G
Schlesische „	4	101,40 G
„ „	3½	96,80 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,60 G
„ „	3½	96,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	87,30 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,50
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	142,70
Bayer „	4	167,40
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,50 B
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,40
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,75
Lübecker „ „ „	3½	136,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50 B
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	131,10 G

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	90,25 B
„ innere	4½	76,40 G
Barletta Loose	—	25,30 G
Bukarest Stadt	4½	98,30 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	45,40 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	87,00
Chinesische „	5½	103,25 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	98,30 G
„ 1898 „	4½	83,30 G
Finnländ. Loose	—	64,00
Griechen m. Cp.	5	42,80 G
„ Mon.	4	51,20 G
„ (Pir. Lar.)	5	42,60 G
Italien. Rente	4	94,20 G
Lissabon. Stadt	4	70,70 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,25 G
„ Eisb.-Obl.	5	100,10 G
Oester. Gold-Rente	4	101,00 G
„ Papier- „	4½	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	99,90 G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	147,10 B
„ 1864er L.	—	331,50 B
Portug. Staats-Anl.	4½	38,90 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	91,40 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,25 G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,80 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	295,25 G
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,60
„ amort. St.	4	62,00 G
Spanier	4	59,60
Türk. Admin.	5	99,50 B
„ 400 Frcs.-L.	—	128,30
Ungar. Gold-Rente	4	99,80 G
„ Kronen-R.	4	96,40 G
„ Staats-R. 1897	3½	85,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	94,50 G
„ „ 14	3½	94,50 G
„ „ 16. 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	101,00 G
„ unk. 1900 10	3½	94,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,25 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	120,25 G
„ „ „ „ II.	3½	109,70 G
„ „ Pfandbr.	3½	120,25 G
„ „ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „ „	4	100,40 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	95,00
„ „ „	3½	95,50 G
Hannov. Bdcrd.	3¾	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	95,00 B
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00 G
„ „ „ „ „	3½	96,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,20 G
„ Präm. Pf.	4	136,40 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	97,00 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,80 G
„ „ „ 9	3½	96,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
„ „ 11. 12	4	102,50 G
„ „	3½	96,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	112,50 G
„ „	4½	111,50 G
„ „ 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	94,60 G
„ „ 1199	4	102,20 G
„ „ Com.	3½	94,90 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „ „	3½	96,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,75 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,50 G
Sächsische	3½	97,75 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,00 G
„ „	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	97,50 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,20 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	122,75 G
Altdamm-Colberg	134,00 G
Braunschweig-Lnd.	138,25
Brölthaler	—,—
Crefelder	109,50 G
Dortmund G. Ensch.	182,60
Eutin-Lübeck	63,25 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	165,50
Marienburg-Mlaw.	86,50
Ostpr. Südbahn	90,75 G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	134,00 G
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	175,50 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	141,50 B
Allgem. Deutsche	142,20
„ Loc. u. Strb.	189,00
Barmen-Elberfeld	244,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	167,50 G
Braunschweig	152,50 G
Breslau Electr.	210,90 B
„ Straßenbahn	315,00 G
Electr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	302,00 G
Hamburger „	189,50 G
Magdeburger „	185,50 G
Stettiner „	163,00 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	97,50
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	97,25 G
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,50 B
Breslauer Rhederei	145,25 G
Chinesische Küstenfahrer	74,80 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	127,20
Hansa, Dampf.	167,10 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,40 G
Nordd. Lloyd	121,50 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,50 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,70 G
Bergisch-Märkische	159,60 G
Berliner Bank	119,30 G
„ Handels-Ges.	171,75 G
Braunschw. Bank	117,40 G
Breslauer Diskont	121,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	116,00 G
Comm. und Diskont	122,00 G
Danziger Privatbank	136,75
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	208,90 G
„ Genossenschaft	117,60 G
Disconto-Comm.	196,50 B
Gothaer Grundkred.	130,25 G
Hamb. Hyp.-Bank	152,70 G
Hannoversche	130,80 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	107,30 G
Königsberger V.-B.	114,00 G
Leipziger Bank	182,25 G
„ Credit	199,30 G
Magdeburger Bk.-V.	122,90 G
„ Privatb.	115,80 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	187,00 B
„ Str. Hyp.-B.	132,10 G
Meininger Hyp.-B. 80	133,00 B
Mitteld. Bodencr.	110,25 G
„ Credit-Bank	116,90 G
Nationalbank i. D.	145,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	127,00 G
„ Grundkredit	96,30 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	141,40 G
Pr. Central-Bod.	166,80 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,90
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	136,75 G
Westdeutsche Bank	130,80 G
„ Bodencred.	113,20 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	130,50 G
Bockbrauerei	189,80 G
Böhm. Brauhaus	235,25 G
Patzenhofer	263,00 G
Pfefferberg	254,00 G
Schöneberg Sch.	202,75 G
Schultheiß	272,00 B
Bochumer	—,—
Germania Dortmund	211,50 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	149,40 B
Allgem. Berl. Omnibus	244,10 G
Allgem. Elektricitäts-G.	269,25 G
Aluminium-Industrie	160,30 B
Anglo-Ct.-Guano	114,10 G
Anhalt. Kohlenwerke	109,75
Berl. Elektricitäts-W.	231,80 G
„ Packetfahrt	364,75 B
Berzelius Bergwerk	142,00 G
Bielefeld, Masch.	316,00 G
Bismarckhütte	320,00 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	91,50 G
„ Gußstahl	268,90
Bonifacius	157,00 G
Braunschw. Kohl.	143,60 G
Bredower Zuckerfabrik	73,00 G
Chem. Fabrik Buckau	91,00 G
Concordia, Bergbau	330,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	385,00 G
„ Metallpatron.	321,25 G
„ Spiegelglas	148,00 B
„ Steinzeug	329,25 G
Donnersmark-Hütte	219,00 G
Dortmund Union C.	136,30
Dynamite Trust	166,30 G
Egest. Salzwerke	139,25 G
Fraustädter Zuckerfabrik	120,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	168,10 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	279,00 G
„ Maschin. conv.	208,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	—,—
Hannov. Bau-St.-B.	126,30 G
Hannov. Masch. St.	391,00 G
Hibernia	213,50 G
Hirschberg Leder	151,50 B
„ Maschin.	123,00 G
Höchster Farbw.	402,30 G
Hörderhütte A.	14,75 G
Hoffmann, Stärke	179,00 G
Hoffmann. Waggonf.	275,25 G
Ilse, Bergw.	153,00 B
Kölner Bergwerk	355,00 G
König Wilhelm conv.	288,75 G
„ „ St.-Pr.	343,75
Lauchhammer	—,— G
Laurahütte	262,60 G
L. Löwe u. Co.	432,00 B
Magdeb. Allg. Gas	124,25 B
„ Baubank	113,00 G
„ Bergwerk	—,— G
„ „ St.-Pr.	—,— G
„ Mühlen	134,80 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,00 G
Norddeutsche Eisenw.	91,75 B
„ Gummi	101,00 G
„ Jute-Sp.	114,60 G
Nordstern, Kohle	240,00 G
Oberschles. Cham.	183,90 G
„ Eisenb.-Bedarf	131,10 G
„ Eisen-Industrie	181,25 G
„ Kokswerke	175,00 G
„ Portl.-Cement	203,00 G
Oppeln. Cement	203,50 B
Osnabrücker Kupfer	93,50 G
Phönix, Bergwerk	18[illegible] G
Posener Spritfabrik	178,50 G
Rhein-Nassau	251,00
„ Metallw.	225,10 G
„ Stahlwerke	245,25 G
„ Industrie	322,75 G
„ Westf. Kalk.	132,75 [illegible]
Sächsische Guß.	299,[illegible] B
„ Webstuhl-F.	234,[illegible] B
Schles. Bergw. Zink	351,25 G
„ Gasgesellschaft	150,80 G
„ Kohlenwerke	50,30 G
„ Lein. Kramsta	157,80 G
„ Portl. Cement	256,75 G
Siemens u. Halske	193,00 G
Stettin Bred. Portl.	222,00 B
„ Cham.	422,25 G
„ Elektr.-Werke	152,10 G
„ Vulkan B.	243,75 G
„ „ St.-Pr.	243,75 B
Stoewer, Nähmaschin.	149,00 G
Stolberger Zink	122,50
„ St.-Pr.	187,25 G
Strals. Spielkarten	127,25 G
Union Chem. Fabrik	174,00 B
Union Electric.	171,00 G
Victoria Fahrrad	106,50 G